

Rheingauer Beobachter

Fernsprecher 22.

„Eltviller Zeitung“ und „Stadt-Anzeiger.“

Fernsprecher 22.

**Nachweislich
größte Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville.**



Erscheint Dienstags und Samstags — Abonnementspreis pro Quartal M. 1.00 für Eltville und auswärts. (ohne Trägerlohn und Postgebühr.) — Inseratengebühr: 20 J die einspaltige Petit-Zeile. Reklamen die Petit-Zeile M. 3.00. Druck und Verlag von Alwin Boege in Eltville.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

Nº 48.

Eltville, Dienstag, den 17. Juni 1919.

50. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

F. B. 260. Radesheim, den 14. Juni 1919.
Der Herr franz. Distriktsverwalter hat beschlossen, daß ausnahmsweise Kunstgegenstände, Bijoux usw., deren Wert Mt. 1000.— übersteigt, in den Schaufenstern ausgestellt werden können, ohne daß sie den Verkaufspreis von außen sichtbar tragen.

Veröffentlicht auf Anordnung des Herrn französischen Kreisverwalters.
Der Landrat. (6998)

Bekanntmachung

Nach § 14 der Regierungspolizeiverordnung vom 12. März 1918 und den Vorschriften der Nassauischen Verordnung vom 14. Dezember 1893 haben am Freitag, den 14. Juni 1919, alle öffentlichen bemerkbaren Arbeiten auf dem Felde und in den Straßen zu unterbleiben. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Eltville, den 13. Juni 1919. Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung

Wir machen auf die Verordnung des Kreisaußschusses Radesheim aufmerksam, wonach der Erzeuger- und Kleinhandelshöchstpreis für den **Liter Vollmilch** von 52 Pfg. auf 70 Pfg. pro Liter erhöht worden ist.
Eltville, den 13. Juni 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Bei den Milchhändlern ist noch **Säugmilch** für Kinder von 1—6 Jahren zu haben.

Die Dose kostet Mt. 2.90.

Bezugsheine können auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 8, vormittags von 9—12 Uhr in Empfang genommen werden.

Milchseilversorger sind ausgeschlossen.

Eltville, den 13. Juni 1919. Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung

In Niederwalluf wird eine gewerbliche Fortbildungsschule eingerichtet, der die gewerblichen Arbeiter und Lehrlinge aus Ober- und Niederwalluf zugeteilt werden. Die Schule wird nach den Pfingstferien, Montag, den 16.

Juni ds. Js., eröffnet. Durch die Errichtung dieser Schule verringert sich die Schülerzahl der gewerblichen Fortbildungsschule Eltville, so daß eine Veränderung der Klassenanzahl eintritt. Die Unterrichtszeit ändert sich infolgedessen und wird wie folgt festgelegt:

1. Unterstufe der Handwerker und ungelernten Arbeiter (1. Lehrjahr):
Mittwoch von 2—4 Uhr Zeichnen,
Samstag von 2—6 Uhr Sachunterricht.
2. Mittel- und Oberstufe aller Metallarbeiter:
Freitag von 2—8 Uhr.
3. Mittel- und Oberstufe für alle übrigen Handwerklerlehr- und ungelernten Arbeiter:
Dienstag von 1½—3½ Uhr Zeichnen,
von 3½—7½ Uhr Sachunterricht.
4. Unter-, Mittel- und Oberstufe kaufmännische Klasse:
Donnerstag von 2—8 Uhr.

Eltville, den 13. Juni 1919.

Der Magistrat.

Politische Uebersicht.

Die Lostrennung von Rheinbessen in kirchenrechtlicher Beziehung.

Aus unterrichteten Kreisen wird uns geschrieben: Nach Mitteilungen aus Kreisen der katholischen Geistlichkeit bestehen in leitenden kirchlichen Kreisen ernste kirchenrechtliche Bedenken gegen eine ohne Zustimmung der heftigen Regierung und der heftigen Volkskammer erfolgende Lostrennung der Provinz Rheinbessen vom heftigen Staatsgebiet. In erster Linie kommt dabei die rechtliche Stellung des Bischofs von Mainz in Frage. Der Sprengel der Diözese Mainz umfaßt geographisch das gesamte heftige Staatsgebiet. Im Falle einer revolutionären Lostrennung von Mainz und Rheinbessen wird die sofortige Sperrung der aus der heftigen Staatskasse zu leistenden bischöflichen Dotation, die Lostrennung der katholischen Bevölkerung in den heftigen Provinzen Starkenburg und Oberhessen vom Mainzer Bischof, sowie die Annullierung des Besteuerungsrechts der Diözesanverwaltung im rechtsrheinischen heftigen Staatsgebiete die Folge sein, was mit der Realisierung des Mainzer Bischofs in Heftigen gleichbedeutend wäre. Keine Regierung und keine Volkskammer in Darmstadt würde sich im Falle einer ungesetzlichen Lostrennung von

Rheinbessen dafür hergeben, Verträge abzuschließen, welche dem Mainzer Bischof die kirchlichen Hoheitsrechte über die in Oberhessen und Starkenburg wohnenden Katholiken gewährleisten. Der heftige Zentrumsführer Geheimrat Dr. Schmitt-Mainz habe im Namen der Zentrumspartei in Heftigen schon wiederholt darauf hingewiesen, daß im Falle einer Neu- und Umgruppierung der deutschen Gliedstaaten eine Lostrennung Rheinbessen von der Provinz Starkenburg vermieden werden müsse. Auf diesem Standpunkte liege die heftige Zentrumspartei, auch jetzt noch. Weiter sprächen auch parteipolitische Gründe gegen eine Lostrennung Rheinbessen von Heftigen. Der geistliche Gewährungsmann unserer Verfassung ist der Ueberzeugung, daß Rheinbessen zahlenmäßig Hauptdomäne der heftigen Zentrumspartei sei und daß in einem Kumpfsheftigen durch politische Abtrennung der Rheinbessen die Zentrumspartei zur vollständigen Bedeutungslosigkeit herabsinken würde. Die Zentrumspartei der heftigen Volkskammer könnten dann bequem in einem einspännigen Halbberd untergebracht werden. — Wir haben diesen Kalkulationen eines angesehenen katholischen Geistlichen aus der Umgebung von Mainz nichts hinzuzufügen, empfehlen sie aber der „Regierung Dörten“ und ihren klerikalen Schildeknappen aus Mainz zum Nachdenken. (Mainzer Volksztg.)

Das Schicksal der Rheinlande.

* **Versailles, 12. Juni.** Wie „Echo de Paris“ erfährt, wurde auf Vorschlag Amerikas ein Ausschuss ernannt, welcher das Regime über die Besetzung des linken Rheinufers festsetzen soll. Das Regime soll sehr liberal gehalten sein.

Die neutrale Republik der Pfalz.

* **Versailles, 13. Juni.** Gavas meldet: Heute Morgen traf der Präsident der Pfalz, Werner, aus Deutschland hier ein. In seiner Begleitung befanden sich als Beiräte die Herren Rode, Kros, Adler und v. Walter, ferner Krause und Burtmann. Die Herren des Beirates kamen von Amsterdam zurück, wo sie in wirtschaftlicher Mission gewirkt hatten.

Protest Ulrichs an General Mangin.

* **Darmstadt, 13. Juni.** Die heftige Regierung richtete an General Mangin folgendes Telegramm: Heute vormittag 7 Uhr fiel bei den auf dem Truppenübungsplatz bei Darmstadt stattfindenden Schießübungen der französischen Artillerie ein Geschütz in die heftige Stadt und beschädigte das Dachgeschoß des Hauses Sandstraße Nr. 8. Auch sind in unmittelbarer Nähe

Der Tag der Abrechnung.

Roman von H. von Trappfeldt.

(Nachdruck verboten.)

(54. Fortsetzung.)

„Nate, was geschahen ist?“ rief Wellitz, den Arm um ihre Hüften legend, „eine frohere Nachricht als die jegliche kann ich dir nie bringen. Er bedeckte ihre kleine Hand mit heißen Küssen. „Lieb, einziges Lieb, kommt dir keine Ahnung?“

Langsam schritten sie unter den alten Bäumen weiter, deren verschlungene Zweige ein dichtes Laubdach bildeten. Es begann zu dämmern.

Vor der Freude, die Erth so stürmisch bewegte, vergaß Edith momentan den Schmerz, mit dem sie kämpfte. Tragend sah sie zu ihm auf, dessen Gesicht jetzt strahlte. Hat das Patentamt dir einen Erfolg gemeldet, wird dir endlich ein Lohn für all deine Mühe?“ fragte sie freundlich.

„Ach, wer denkt daran, Kleines! Und überdies — eine Nachricht von dort, und wäre sie noch so glänzend, ließe mich kühl. Einmal muß der Erfolg ja doch kommen. Und je länger er auf sich warten läßt, um so größer wird er sein. Nein, mit meinen beruflichen Bestrebungen hat, was mir wie ein Feuerstrom durch die Adern rinnt, nichts zu tun. Nun, kommt dir noch keine Erleuchtung? Flüstert dein Herz dir nichts zu?“

„Rade schüttelte Edith den Kopf. „Ich weiß nicht, wohin aus dir mit-deinen Andeutungen willst.“

„Nun, dann muß ich es glatt herausfagen, kleine

Lörin. Ich habe Papa gebeten, seine Einwilligung zu unserer baldigen Verheiratung zu geben, und er in seiner grenzenlosen Güte und Einsicht war sofort einverstanden. Was sagst du nun? In vier Wochen ist Hochzeit, dann geht's hinaus in die schöne, weite Welt. Papa erwirkt mir einen monatelangen Urlaub, von dem wir uns auch nicht einen Tag werden lassen.“ Er machte eine kleine Pause und beugte sich dann vor, um ihr ins Gesicht sehen zu können, aber sie hatte den Kopf so tief gebeugt, daß er nur die blonden Haarwellen sah, die lüfte er dann inbrünstig. „Du sagst ja gar nichts, liebes Herz?“

„Es — kommt mir so überraschend“, fast unhörbar, wie ein Hauch, kamen die paar Worte von ihren Lippen.

Vor einigen Wochen noch hätte seine Freude klingenden Widerhall in Ediths Brust geweckt. Aber was sie damals für höchstes Glück gehalten, erfüllte sie heute mit Qual und Entsetzen. Was sollte sie tun, wohin mit ihrem Jammer, dem Konflikt in der eigenen Brust flüchten, um sich Rat und Beistand zu erbitten. Sie liebte Wellitz nicht mehr. Unbegreiflich erschien es ihr jetzt, daß sie für Liebe halten konnte, was nur geschwisterliche Neigung war. Nein, sie liebte ihn nicht, und niemals konnte sie volles Menschenglück an seiner Seite fühlen. Durfte sie da noch die Seineige werden? ... Nein, nein, sie wären beide tiefunglücklich geworden, denn ein anderes Bild hatte sich in ihr Herz gedrängt, voll und ganz davon Besitz genommen.

Wellitz hielt ihr schweiges Schweigen für mädchenhafte Befangenheit, und gerade dieses — wie er meinte — süße Staunen befriedigte und beglückte ihn in tiefer Seele. Er glaubte zu ahnen, was in ihr vorging und ihre Lippen in dieser Stunde schloß. Als feinfühler Mensch war er ganz bezaubert von ihrer süßen, geheimnisvollen Mäd-

chenhaftigkeit.

Er küßte ihre Stirn, das volle, duffige Haar und den blaffen, heulichen Mund, doch nicht in heißem Verlangen, sondern zart und bräutlich, nur dadurch, daß er seine Lippen länger als sonst auf ihrem rosigen Gesicht ruben ließ, machte sein Sehnen sich bemerkbar.

Edith empfand es als eine Wohlthat, daß die Dämmerung ihre Züge umschattete, ihm im Moment weitaus verberg, daß sie seine Freude, sein Glück nicht teilen konnte, im Gegenteil ihm eine schmerzliche Enttäuschung bereiten mußte.

Aber nur nicht jetzt eben, nicht so mit einem Schlage ihn aus selbigem Rausch ernüchtern. Das gewann sie nicht über sich.

„Weißt du noch, Liebste, wie wir schon vor einem Jahre hielten, damals, als ich mich an dem Preisauschreiben beteiligte, daß ich mir den Preis erringen und dann dich heimführen könne? Wie hatten wir uns alles Glück bis in die kleinsten Einzelheiten aus, und wie schön war dieses Hoffen und Sehnen, weißt du noch?“

„Ja, ich weiß!“

„Und wenn auch nichts sich von all der Sonne, auf die wir gläubig warteten, erfüllte, unergiehlisch werden mir die Stunden doch bleiben, wo wir reizende Lustschlösser bauten, unser Nest in denselben einrichteten.“

„Ach, sie wußte es schon, jeder heiße Atemzug jedes geheimnisvolle Augenblinzeln des Liebsten hatte selbige Schauer in ihr geweckt. Ihr Leben wurzelte damals in dem feinnigen, ihre Seele erhielt Licht und Wärme durch ihn

Fortsetzung folgt.

der Stadt Geschloßes eingeschlagen beobachtet worden. Ich lege gegen jene schwere Gefährdung der Stadt Darmstadt nachdrücklich Verwahrung ein und ersuche unverzüglich Maßnahmen, insbesondere durch Verrückung der Schußrichtung zu treffen, damit eine Gefahr für Darmstadt und seine Einwohner endlich ausgeschlossen wird.

Ulrich, Ministerpräsident.

Vertrauensvotum für den Parteivorstand und die Regierungsmitglieder.

* **Weimar, 13. Juni.** Der Parteitag der sozialdemokratischen Partei Deutschlands nahm heute ein Vertrauensvotum für den Parteivorstand und für die sozialdemokratischen Mitglieder der Regierung an.

Württemberg und der Rhein-Donau-Kanal.

* **Stuttgart, 13. Juni.** Der württembergische Landtag hat heute mit allen Stimmen einschließlich der unabhängigen sozialdemokratischen Partei beschlossen, das württembergische Staatsministerium möge bei der Reichsregierung beantragen, an der Ablehnung des Artikels 353 der Friedensbedingungen, betreffend den künftigen Rhein-Donau-Kanal, festzuhalten und die Mitwirkung Württembergs an der Entscheidung über die Verbindung der beiden Flüsse zu sichern.

Reichmann-Hollweg über den Einfall in Belgien.

* **Berlin, 12. Juni.** In dem heute erschienenen ersten Band seiner „Betrachtungen zum Weltkrieg“ schreibt Reichmann-Hollweg über den Durchmarsch durch Belgien: Unsere Militärs hatten nach meiner Kenntnis seit langem nur den einen Kriegsplan, der auf der untrüglichen und unbetrogenen Voraussetzung basierte, daß der Krieg für Deutschland ein Zweifrontkrieg sein werde. Der Kriegsplan war: Schnellste Offensive im Westen und während ihrer ersten Dauer Defensivstellung der deutschen Truppen im Osten. Erst nach dem erhofften Gelingen der Westoffensive sollte ein Angriff größeren Stils auch im Osten einsetzen. Nur eine solche Strategie schien die Möglichkeit zu bieten, der feindlichen Übermacht Herr zu werden. Zum Glücke der Westoffensive gehörte aber nach militärischem Urteil zwingend der Vormarsch durch Belgien. Die politischen und militärischen Interessen stießen hart aufeinander. Das Unrecht gegen Belgien lag auf der Hand. Die allgemeine politische Form des Unrechts war zu begreifen. Der Chef des Generalstabes, General Moltke, verschloß sich keineswegs diesen Gedanken, er erklärte aber einen militärischen Zwang für absolut notwendig. Ich habe meine Ansicht der feinen anpassen müssen. Für jeden auch nur einigermaßen unabhängigen Beurteiler lag die ungeheure Gefahr des Zweifrontkrieges so nahe zutage, daß es eine untragbare Verantwortung gewesen wäre, von ziviler Seite aus den nach allen Richtungen durchdachten und als zwingend bezeichneten militärischen Plan durchkreuzen zu wollen, dessen Vereitelung danach als alleinige Ursache eines eintretenden Mißerfolges gegolten hätte. So ist das Ultimatum an Belgien die politische Ausführung des militärisch als notwendig erkannten Entschlusses gewesen. Unseren Notstand kann nur der leugnen, der die Augen vor den militärischen Tatsachen böswillig verschließt. Um unser Unrecht in Abrede zu stellen, fehlt es noch heute an schließlichen Unterlagen. Zu dem Einmarsch in Belgien blieben wir nach wie vor ungeduldet, mußten teilmäßig, wenn Belgien sich unserem Verlangen nicht fügte, genau wie jetzt Zwang anwenden, d. h. Belgien den Krieg machen.

* **Kriegsanleihe und Schieber.** Die Heeresverwaltung gibt in der jetzigen Zeit größere Mengen von ihren lagerten Beständen ab, besonders von Textil- und anderen Rohstoffen. Die Regierung gestattet dabei, daß Kriegsanleihe zum vollen Nennwert dafür in Zahlung genommen wird. Diese Käufe werden naturgemäß von den Großhandelsgeheimen vermittelt, aber auch die Schieber sind nicht selten daran beteiligt. Von den Eingeweihten wird berichtet, daß Kriegsanleihe zu dem Zwecke der Verwendung als Zahlungsmittel für Heeresbestände erst zu dem jetzigen Kurs von 80 angekauft werde. Wenn also ein solcher „Geschäftsmann“ für 100 000 Mark Ware kauft aus den Heeresbeständen, hat er, wenn er mit Kriegsanleihe bezahlt, 20 000 Mark „verdient“. Das durch die Möglichkeit, Anleihegelder zum Nennwert in Zahlung zu geben, das Reich bezog, die Allgemeinheit bedeutend geschädigt wird, kann nicht bestritten werden. Es ist allerdings schwer, den Ankauf von Kriegsanleihegeldern zu dem obigen Zweck zu verhindern, wenn die Regierung nicht davon abgehen will, solche Scheine vollwertig in Zahlung zu nehmen. Vielleicht wäre aber doch zu erwägen, ob nicht der Nachweis zu erbringen wäre, daß Kriegsanleihegelder bei der Bezahlung von Heeresbeständen nicht erst zu Zahlungsmitteln geworden wurden. Jemand, wie müßte die Bezahlung der Schiebergeschäfte zu hintertreiben sein.

* **Bonn, 11. Juni.** Die „Deutsche Demokratische Zeitung“ in Bonn wurde von der britischen Behörde für drei Ausgaben verboten.

Brotkarten in Frankreich aufgehoben.

* Aus Paris kommt die bemerkenswerte Mitteilung, daß seit dem 1. Juni die Ausgabe der Brotkarten in Frankreich eingestellt ist.

Der Palast des Sultans abgebrannt.

* **Rotterdam, 13. Juni.** Die „New-York Times“ meldet aus Konstantinopel, daß der Palast des Sultans, der Yildiz-Kiosk, abgebrannt ist.

Um den Frieden.

Heusserste Erklärungsfrist bis 21. Juni.

Entweder „Ja“ oder „Nein“.

* **Versailles, 14. Juni.** Der „Matin“ berichtet, daß die Ueberrichtung der Antwort der Alliierten am Montag nachmittag festgesetzt ist. Es wird keine besondere Zeremonie geben, sondern ein Attaché des

Ministers des Aeußeren wird das Dokument, genau wie eine gewöhnliche Note, dem Legationsrat v. Versner überreichen. Der Brief, welcher dem Dokument beigegeben wird, soll in einem feilen Ton gehalten sein und bestätigen, daß jede Diskussion geschlossen ist und daß die Deutschen nur noch mit „Ja“ oder mit „Nein“ antworten können. Ueber die Haltung Deutschlands kann man zur Stunde noch nichts vermuten, da dies ausschließlich von Inhalt und Form der Antwort der Alliierten abhängen wird. In amtlichen Kreisen erklärt man, daß die Note der Alliierten den Eindruck erwecken wird, daß die Alliierten vollkommen einig seien und ohne Zögern und Rücksichtnahme im Falle der Weigerung Deutschlands handeln werden. Der Biererrat wird die Frist, welche Deutschland eingeräumt wird, morgen festsetzen; sie wird zwischen 5 und 8 Tagen schwanken. Es besteht die Absicht, die Frist eher zu kürzen, als auszudehnen.

Die Abstimmung in Oberschlesien.

* **Bonn, 15. Juni.** „Tribune de lausanne“ läßt aus Paris melden, daß die Volksabstimmung in Oberschlesien sechs Monate nach dem vierzehn Tage nach Unterzeichnung des Friedensvertrages erfolgten Abzug der deutschen Behörden und Truppen stattfinden soll. Oberschlesien werde wahrscheinlich durch amerikanische Truppen besetzt werden.

Die neue Blockade.

* **Paris, 15. Juni.** (Havas.) Der Oberste Blockaderat ist zusammengetreten, um die letzten Maßnahmen zu beschließen, die erforderlich wären, wenn Deutschland die Friedensbedingungen nicht unterzeichnete.

Um Deutschlands Kolonialbesitz.

* **Genf, 13. Juni.** Nach dem „Temps“ besteht Genehmigung, Deutschland ein Mandat in Deutsch-Südwestafrika zu übertragen.

Wilson über den Völkerbund.

* **Rotterdam, 13. Juni.** Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Paris: Präsident Wilson richtete anläßlich der heute in der Albert-Hall in London stattfindenden Versammlung an den Vorsitzenden der Vereinigung für den Völkerbund, Lord Robert Cecil, folgenden Brief: Die Unterzeichnung der Uebereinkunft bezüglich des Völkerbundes ist die erste formelle Handlung, die zur Gründung eines tätigen Verbandes von Nationen dient. Es liegt im Lebensinteresse heutiger und zukünftiger Generationen, daß sie ihn ergreifen und schützen, und zwar mehr nach dem Geiste, als nach dem Buchstaben. Eine nicht gut unterrichtete öffentliche Meinung bei den Völkern, die die Uebereinkunft mit unterzeichnet haben, würde eine Bedrohung für den Weltfrieden bilden. Das Werk der Wiedergeburt des Geistes und Willens der assoziierten Völker muß unternommen und unermüdet fortgesetzt werden, damit alle sehen, wie groß die Macht des Bundes zur Förderung der Einheit und des internationalen Zusammenwirkens auf dem Wege des Fortschritts ist. Die heutige Gelegenheit steht in der Geschichte der Menschheit ohne Beispiel da. Ich glaube zu wissen, daß die britische Vereinigung für den Völkerbund ihr Möglichstes tut, um diesen unter den Völkern der britischen Inseln und der überseeischen Gebiete zu fördern. Ich vertraue darauf, daß Ihre Arbeit fruchtbar sei und den Eifer der Schwestervereinigungen in allen assoziierten Ländern anspornen wird. Der Friede kann nur durch fortwährende Arbeit, wohlbedachte Unterstützung und gerechte Uebereinkommen, die freiwillig eingegangen sind, gesichert werden. Es besteht keine edlere und dringendere Arbeit.

Die Arbeiterbewegung in Frankreich.

* **Versailles, 13. Juni.** Die „Liberte“ meldet: Eine Abordnung des Transportarbeiterverbandes wird Clemenceau die Gründe und Ursachen der Ausstände und der Arbeiterbewegung unterbreiten.

Die Ausländer im Sowjetrussland vogelfrei.

* **Budapest, 13. Juni.** Der russische Volksbeauftragte des Aeußeren, Tschitscherin, richtete an den ungarischen Volksbeauftragten des Aeußeren folgenden Funkpruch: „Mit Rücksicht darauf, daß beinahe in allen Ländern unsere Mitbürger keinerlei Schutz seitens irgendeiner Vertretung besitzen und überhaupt jedes Schutzes beraubt sind, haben wir die Ausländer in dieselbe Lage versetzt und gewähren ihnen keinen Schutz mehr, mit Ausnahme jener Länder, die unseren Bürgern Schutz gewähren“.

* **Versailles, 12. Juni.** Dem „New-York Herald“ zufolge berät der Biererrat eine Berichtigung an Koltchal, in der er ihn davon in Kenntnis setzt, daß die Grobmächte eigentlich in der letzten Entwicklung in Russland die dortige provisorische Regierung nicht anerkennen in der Lage seien.

* **Paris, 13. Juni.** Die Bedingungen der Alliierten, die Koltchal nunmehr anerkannte, und die ihm in der Note vom 26. Mai übermittelt worden waren, umfassen acht Punkte, darunter die Einberufung der Konstituante, hervorgerufen aus freier und geheimer Abstimmung, resp. die Einberufung der Konstituante von 1917, falls die Ordnung noch nicht so weit wiederhergestellt sein sollte, um die Wahlen vorzunehmen, sobald Koltchal bis Moskau vorgebracht sein wird. Im Innern darf das alte Regime nicht wieder hergestellt werden. Die bürgerliche und religiöse Freiheit muß gewährleistet werden. Die Anerkennung der Unabhängigkeit Finnlands und Polens, des Schiedsgerichtes des Völkerbundes in den Grenzfragen, der gleichen Lösung für die Beziehungen Russlands zu Estland, Litauen und den baltischen Gebieten, die als selbstständige Staaten anerkannt werden müssen, sowie die Anerkennung der Verpflichtungen Russlands hinsichtlich der Nationalität sind weitere Bedingungen. Koltchal nahm diese Bedingungen an und erklärte gleichzeitig, daß seine Regierung dem Lande Ruhe und Frieden geben wolle, damit das russische Volk frei durch die Konstituante über sein Schicksal entscheiden könne.

Versammlung der grösseren Spender der Kriegsstiftung der Handelskammer.

Zum ersten Male hatte die Kriegsstiftung der Handelskammer ihre größeren Spender für den 13. Mai 1919, nachmittags 4 Uhr, zu einer Versammlung in den Sitzungssaal der Handelskammer eingeladen. Infolge der augenblicklichen schwierigen Verkehrsverhältnisse waren leider viele Spender verhindert, dieser Einladung Folge zu leisten. Der Vorsitzende des Arbeitsausschusses, Fabrikant Albert Sturm, eröffnete die Versammlung und begrüßte die etwa 30 erschienenen Spender, sowie Vertreter von Vereinen und Behörden des Handelskammerbezirks. Er sprach den Spendern nochmals besonderen Dank für ihre große Opferwilligkeit aus und gab zugleich bekannt, daß die in der Vollversammlung der Handelskammer am 7. Dezember 1918 beschlossene Satzung der Stiftung die vorläufige Genehmigung der Regierung gefunden habe. Im Anschluß daran berichtete der Geschäftsführer der Stiftung, Dr. Meuser, über die bisherige Tätigkeit der Stiftung. Wie aus seinen Ausführungen zu entnehmen war, ist die Zahl der bisher eingegangenen Gesuche, insbesondere soweit eine Unterstützung dabei als berechtigt anerkannt werden mußte, nicht sehr groß. Dr. Meuser begründete diese geringe Inanspruchnahme der Stiftung damit, daß viele Kriegsteilnehmer noch nicht zurückgekehrt seien und daß vor allem die jetzige überaus schlechte Wirtschaftslage es den Kaufleuten unmöglich mache, den früheren Geschäftsbetrieb in vollem Umfange wieder aufzunehmen. Bei vielen Geschäftsleuten bestände auch eine Scheu, gewissermaßen als Almosenempfänger die Kriegsstiftung in Anspruch zu nehmen. Diese Scheu sei jedoch nicht am Platze, da die Kriegsstiftung nothleidende Geschäfte und Betriebe aufrichte, nicht Almosen spenden wolle. Der Vorsitzende verlas sodann die Richtlinien über die Verwendung der Stiftungsgelder, die ohne größere Debatte einstimmig gut geheßen wurden. Hierauf erbat der Vorsitzende von der Versammlung Vorschläge zu der Wahl des Stiftungsausschusses. Soweit die vorgeschlagenen Firmen in der Versammlung vertreten waren, erfolgte die Wahl ihrer Vertreter, die anderen Firmen und Körperschaften sollen schriftlich zur Benennung von Vertretern aufgefordert werden.

Nach Erledigung der eigentlichen Tagesordnung entspann sich eine angeregte Erörterung über die Art der Kreditgewährung an nothleidende Geschäftsleute durch Banken (Vorschlagsvereine). Insbesondere wurde dabei aus der Mitte der Versammlung der Wunsch geäußert, den Geschäftsleuten den Kredit zu einem möglichst niedrigen Zinssatz zu vermitteln und den von den Banken gemäß ihren Statuten geforderten Mehrbetrag zu Lasten der Kriegsstiftung zu übernehmen. Demgegenüber wurde jedoch von verschiedenen Seiten geltend gemacht, daß die Kreditvermittlung und die Bürgschaftsbürokratie durch Kriegsstiftung bereits ein großes Entgegenkommen für die Geschäftsleute bedeute, und daß es dann nicht auf 4% oder 5% bei der eigentlichen Kreditgewährung ankomme. Auf Vorschlag des Vorsitzenden soll dieser Punkt innerhalb des Vorkamers und des Stiftungsausschusses beraten werden. Der Vorsitzende schloß die Versammlung kurz nach 5 Uhr mit dem Wunsche, daß die Kriegsstiftung bald eine recht segensreiche Tätigkeit entfalten möge.

Kommunalisierung von Wirtschaftsbetrieben.

Die „V. Z.“ veröffentlicht einen im Reichsministerium des Innern festgestellten Entwurf eines Reichsrahmengesetzes über die Kommunalisierung von Wirtschaftsbetrieben. Das Gesetz ermächtigt die Gemeinden, beim Vorliegen eines dringenden Bedürfnisses Unternehmungen, die vorwiegend örtlichen Interessen dienen, in die Gemeindevirtschaft überzuführen. Die Ueberführung ist abhängig von der Zustimmung der Landeszentralbehörde oder der von ihr bestimmten Stelle. Dieser Zustimmung bedarf es jedoch nicht zur Ueberführung folgender Wirtschaftszweige:

1. Straßenbahnen,
2. Anlagen für Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgung,
3. das Anschlagewesen,
4. Bestattungswesen,
5. Abfuhrwesen,
6. Theater, Lichtspiele und Schaulustungen.

Die Gemeinde kann Zwangsgenossenschaften kündigen oder Vorschriften über die Geschäftsbetriebe oder die Stellung unter öffentlicher Aufsicht erlassen oder bei Gesellschaften und Unternehmungen Anteile übernehmen. Ferner ist die Gemeinde befugt, an Stelle des ausschließlichen Betriebes eines Wirtschaftszweiges die Errichtung und Fortführung von gleichartigen Unternehmungen zu unterlegen. Für die Uebernahme hat die Gemeinde Entschädigung zu leisten. Kommt zwischen dem Unternehmer und der Gemeinde eine Verständigung über die Uebernahme nicht zustande, so hat die Landeszentralbehörde die Entschädigung vorläufig festzusetzen und die Entzignung auszusprechen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **K. A. Stille, 16. Juni.** Mit dem Zusammenschluß der Kriegsschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Fürsorge ist die Berufsberatung, die bis jetzt der Vorsitzende des Arbeiterausschusses, Herr Dr. Weise zu Döhrich hatte, auf den Arbeitsausschuß für Kriegsschädigten-Fürsorge in Radebeim übergegangen. Die Kriegsschädigten wollen sich deshalb mit ihren Fragen u. s. w. an die Fürsorgestelle wenden.

* **Stille, 16. Juni.** (Rheingau Elektricitätswerke, A. G.) Im Bericht des Vorstandes über das 13. Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1918 heißt es u. a.: „Die in den Berichten über die letzten Geschäftsjahre erwähnte ungünstige Gestaltung

der Betriebsverhältnisse hat auch in dem abgelaufenen Jahre in verstärktem Maße angehalten, indem die Ausgaben für Verwaltungskosten, Löhne, Steuern und sonstige Betriebsmaterialien — bei bedeutend verminderter Güte der Materialien — eine ganz unhältnismäßige weitere Steigerung erfahren haben, ohne daß ein Ausgleich durch vermehrte Einnahmen stattgefunden hat. Hierdurch hat sich das Betriebsergebnis derart verschlechtert, daß es nicht nur nicht möglich war, der Wertverminderungs- und Erneuerungsrücklage eine Zurechnung vorzuführen, sondern daß darüber hinaus noch ein Betriebsverlust von 120.151,50 Mark entstanden ist; dieser wurde aus der Wertverminderungs- und Erneuerungsrücklage gedeckt. Weiterhin mußten 51.900,89 Mark der Erneuerungsrücklage entnommen werden für notwendige Wiederherstellungs- und Erneuerungsarbeiten an dem maschinellen und sonstigen Anlagen, die während des Krieges ungewöhnlich gelitten hatten. Während bei fast allen anderen deutschen Elektrizitätswerken die Stromversorgten Gemeinden in Verbindung der durch die Folgen des Krieges allenthalben eingetretenen außerordentlichen Vertenerung der Betriebsführung die Lebensfähigkeit der Werke durch Zustimmung angemeßener Strompreisrückführungen gewährleistet haben, glaubten die Gemeinden, in deren Gebiet der Strom verteilt, bedauerlicherweise und in Verletzung der Verhältnisse es ablehnen zu müssen, auch bei unserem Werke die unbedingt erforderliche Strompreisrückführung zu bewilligen. Auch von Seiten der Großkraftwerksbesitzer ist uns kein genügender Preiszuschlag zugewilligt worden. Wir haben uns infolgedessen veranlaßt gesehen, aus Grund der Verordnung über die schiedsgerichtliche Erhöhung von Preisen bei der Lieferung von elektrischer Arbeit, Gas- und Leitungswasser vom 1. Februar 1919 das vorgezeichnete Schiedsgericht anzurufen, damit diesen unhaltbaren und den Bestand unseres Unternehmens bedrohenden Verhältnissen ein Ende bereitet wird."

Für die Obstzüchter.

Die kleinen Klümpchen der Apfelbaumsgepinnsmotte, welche sich spinnewebenhähnliche Nester verfertigen, befallen außer Heden auch Apfel-, Zwetschen-, Mirabellen- und Reineklaubenbäume und fressen die Zweige und Triebe kahl. In den Obstkümmen bekämpft man dieselben am vorteilhaftesten durch Zerdrücken mit der Hand, was sich bei kleinen und mittelgroßen Bäumen mit Hilfe einer Leiter ganz gut durchführen läßt. In Heden sollte man die Nester abbrennen, dabei aber nicht mehr als nötig beschädigen.

An den Nebspalieren vermehrt sich gegenwärtig die **Nebenschildlaus**. Das linsengroße, braune Schild ist mit einer weissen wachsartigen Masse umgeben und deutlich erkennbar. Unter jedem Schild verlassen hunderte junger Schildläuse das Ei, um sich nachdem an irgend einer Stelle der Nebenzweige festzusetzen und die Pflanze durch Säftentzug zu schädigen. Beim Auspflanzen der überzähligen Triebe, welches jetzt geschehen muß, kann der Schädling auf leichte Art vernichtet werden, nämlich durch Zerdrücken mit den Fingern. Dasselbe gilt auch für die Bekämpfung der Neben-Schildlaus in den Weinbergen. Auch an Pfirsichspalieren zeigen sich jetzt die **Schildläuse**, welche zerdrückt werden sollen, dieselben sitzen vorwiegend auf der Unterseite der Zweige. Wenn an irgend einer Pflanze Ameisen auf- und ablaufen, so sind gewöhnlich auch Schildläuse vorhanden.

Die sehr stark von der Kränselfrankheit befallenen Blätter und Triebe der Birschbäume sollte man jetzt abschneiden und verbrennen, die Bäume bekommen bald darauf neue Blätter.

Der Pflanzenschädlinge bekämpft, nützt sich und
anderen! —

Obst- u. Weinbauinspektor Schilling-Weissenheim

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Boege, Grottkau

11

100

Mehrere

Mehrere

EVERETT ON 3
1047

1017er

Halsstuck 1917er

t. **HALFSTOCK 1917**

11

in Tausen gesucht.

zu tun, den Gehalt:

Näheres in der Exped. d. VI.

[illegible]

× **Eltsville, 16. Juni.** Wir machen unsere verehrten Leser darauf aufmerksam, daß am Fronleichnamstage die Fahrt der Staatsbahn wie jeden Werktag verkehren.

* **Londen**, 13. Juni. Reuter meldet aus Newyork, daß der Dampfer Rodenne gestern den deutschen Dampfer Graf Waldersee, der nach Orest unterwegs war, rund 100 Meilen von Sandy Hook rammte. Der Maschinenraum des Grafen Waldersee ist voll Wasser. Man glaubt aber, daß das Schiff gerettet wird. Zwei Dampfer stehen ihm bei; sie nahmen die Passagiere und die Besatzung an Bord. Nach einer weiteren Meldung wurde der Graf Waldersee am Lenbruch auf Long Island an Strand gesetzt. 400 Passagiere und die Besatzung sind an Bord des Dampfers Patricia; mehrere Personen der Besatzung wurden beim Rammen verwundet.

* **Woburch das Obst verteuert wurde.** Der Siedinger Kreis-Obst- und Gartenbauverein hat im Jahre 1918 acht Aufkäufen von Obst je 10000—20000 A. Provisionen ausgeben müssen, einem Vermittler sogar 31 000 A. Den Verein trifft jedoch für diese riesige Obststeuerung keine Schuld, denn die Höhe der Provisionen wurde von der heilsichen Landesobststelle festgelegt.

* Ein Spottvers auf Doston. Am vergangenen Donnerstag früh fand sich — so berichtet die „Frankfurter Zeitung“ — am Gebäude der Polizeidirektion zu Wiesbaden folgender Vers, den man frei nach der Melodie singen könnte: „Als wir 1870‘ mein nach Frankreich sind marschiert . . .“

Als der Dörten mit Konferten
Zur Luisenstraße zog,
Und von dorten durch die Pforten
Baldigst auf das Pflaster flog,
Ja, das war ein schönes Fest,
Mittwoch abend in's gewest,
So gibt's Liebe für die Liebe
Zu dem Freistaat Deutschland-Weß“.

* Wie die Schlachtfelder verschwinden. Die französischen Politiker mögen den Plan erwägen, die Schlachtfelder in dem Zustand, wie der Krieg sie zurückgelassen hat, zu erhalten, um dem Haß gegen den Feind immer neue Nahrung zu geben. Die französischen Bauern denken anders darüber, und auch die — Natur will es anders, verwandelt mit ihrer Heilkraft die Stätten der Verwüstung schnell wieder in blühende Felder. Die Schlachtfelder in Frankreich werden vor unsern Augen „Schlachtfeldsarmen“ so stellt ein englischer Besucher überrascht fest, und er fügt hinzu, wenn die alte Frontlinie als eine Stelle der Verwundungen erhalten werden sollte, so müßten die französischen Behörden schleunigst etwas zu ihrer Erhaltung thun, denn es wäre die größte Gefahr, daß die Schlachtfelder völlig verschwinden. Der Engländer, der die Stellen der Kämpfe genau kannte, fragte, als er in die Nähe von Armentières kam, einen Freund, mit dem er dort zusammengeköpft hatte, ob er sich erinnern könnte, wo ihre Linie gewesen wäre. Beide suchten, aber es war ihnen nicht möglich, sie wiederzufinden. Der Draht ist verschwunden, die Gräben sind nicht mehr vorhanden, die Trümmer sind ausgeräumt, der Boden ist geebnet. Der Engländer erwähnt zunächst die Thatsache, daß Abtheilungen deutscher Kriegsgefangener wochenlang mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt waren, schildert aber dann besonders das Eingreifen der französischen Bauern. Sie fanden, als sie zurückkehrten, ihre Häuser natürlich völlig zerstört, aber sie lehrten doch alle mit Frauen und Kinder zu den alten Stätten zurück und bauten sich kleine Hütten von Weidenblech und Holz auf den Trümmern des alten Hauses. Dann machten sie sich ans Werk, die Felder zu bestellen, von denen sie ihren Lebensunterhalt gewinnen. Und ihnen wetteifert die Natur, die Spuren des Krieges

1871

× **Eltsville, 16. Juni.** Wir machen unsere verehrten Leser darauf aufmerksam, daß am Fronleichnamstage die Fahrt der Staatsbahn wie jeden Werktag verkehren.

OO **Sittwile**, 16. Juni. Gestern ertrank in Biebrich beim Baden der 47 Jahre alte Schweizer Albert Teiler vom Gut „Hof Steinheim“ hier. Der Bedauernswerte ist anscheinend beim Hinausspringen ins Wasser von einem Herzschlag betroffen worden.

K. A. Eltville, 16. Juni. (Betrifft Kriegsbeschädigte.) Sämtliche bei der Kriegsbeschädigten-Fürsorgestelle in Rüdeshcim gestellten Anträge auf Rent- u. w. werden mit der größten Beschleunigung an das Kontrollamt in Wiesbaden weitergesandt. Durch das Verschaffen der Unterlagen, wie Krankenblätter, Dienstbeschädigungslisten usw., die ein Inverbindungtreten mit den Truppen im unbesetzten Deutschland erfordern, entstehen beim Kontrollamt in Wiesbaden durch die dortigen Verkehrsschwierigkeiten unliebsame Verzögerungen, so viele Nachfragen der Antragsteller über den Stand ihrer Angelegenheit zur Folge haben. Die in Frage kommenden Kriegsbeschädigten werden ersucht, derartige Fragen möglichst zu unterlassen oder aber diese an die Kriegsbeschädigten-Fürsorge in Rüdeshcim, die sofort die erforderlichen Ermittlungen antstellen wird, zu richten.

✓ **Elville, 16. Juni.** Vorsicht für Spaziergänger in Rhein, welche bei ihrem Spaziergang die Rastanier-allee neben dem Grundstück der Villa „Sicambria“ betreten. In der Mauer der „Sicambria“ scheidet nämlich, wahrscheinlich infolge Bruchs eines Rohres der Abwasserleitung, soviel schmutziges Wasser durch, daß an dieser Stelle sich ein großer Schmutzwassertümpel gebildet hat, der, vom Gras überwachsen, durch daselbe verdeckt wird. Man merkt in der Regel erst die Anwesenheit dieses Schmutztümpels, wenn man hineingetreten ist und sich nachziehende, schmutzige Schuhe geholt hat. In ersten Linie sei den Damen, die weiße Schuhe tragen und diese Alles zu ihrem Spaziergang benötigen, Vorsicht empfohlen, denn gar zu leicht könnten sie mit parfümerten Schuhen nach Hause kommen. Vielleicht genügen diese Zellen der Stadtverwaltung zu veranlassen, daß die dortigen Ristände baldigt beseitigt werden.

Nieder-Sallau, 16. Juni. Meisterprüfung der Spengler und Installateur Friedrich Werner von hier Sohn des verstorbenen Spenglermeisters Wilhelm Werner hat vor der Meisterprüfungs-Kommission die Meisterprüfung mit der Note praktisch „sehr gut“, theoretisch „sehr gut“ abgehan.

Mainz, 14. Juni. (In den Rhein gestürzt.)
 Gestern Nachmittag nach 4 Uhr ereignete sich am Fisch-
 weier an der hohen Ufermauer, neben der Schell-
 weienanstalt, ein schrecklicher Unglücksfall. Ein Jung-
 mann etwa 8—10 Jahren war mit einem Leiterwägelchen
 an den Rand der Mauer gefahren. Zum Entsetzen
 der Passanten stürzte er plötzlich in den Rhein. Alle
 Rettungsversuche waren vergeblich. Stundenlang wurde
 die Unfallstelle um weiter der Strom hinaus mit Haken-
 und Netzeucht, die Leiche konnte nicht gefunden werden. Die
 Besorgten hatten Mühe, die hunderte von Kindern, die
 dem Absinken zusahen, an den gefährlichen Stelle
 wegzubringen.

Mainz, 13. Juni. Paarmehle aus Weizenmehl. In den Städten werden nun Paarmehle aus richtigem weissen Weizenmehl ausgegeben. Die Vorkochbedingung hat indessen Zugucken. Wenn man aber von Ueberbevölkerung redet, die jeden Sonntag Kuchen isst, so kann man doch einen Unterschied machen. Auf dem Lande wohnen auch Leute, die sich das nicht leisten können, die keine Selbstversorger sind und sicher unter der Lebensmittelnapptheit auch gelitten haben. Es sind Arbeiter, die häufig mit der Bahn zu ihrer Arbeitsstätte in die Städte fahren, oder in Fabriken und Betrieben auf dem Lande arbeiten. Sie wohnen genau wie der städtische Arbeiter. Niemand und haben nichts, was ihnen vor diesem einen Vorzug gibt. Die Lebensmittelversorgung größerer Orte in der Nähe einer Stadt läßt oft viel zu wünschen übrig. Alle den Arbeitern, so geht es auch den Beamten und Lehrgern, die in diesen Orten wohnen müssen. Sie stehen

10

DEUTSCHE BANK WIESBADEN

- Wilhelmstrasse 22 -

besorgt und vermittelt

allen bankmässigen Geschäftsverkehr

im

besetzten und unbesetzten DEUTSCHLAND
in FRANKREICH usw.

Dokument-(Frachtbrief)-Verkehr, Wechsel-Inkasso.

Weitest verzweigtes Korrespondentennetz.

Alle Auskünfte

über Kontoeröffnung, Bankverkehr usw. bereitwilligst.

[6999]

Butter p. Pfd. Mt. 14.50,
Eier per Stüd Mt. 1.25

ferner alle Sorten

frisches Gemüse und Obst

zu billigsten Tagespreisen

empfehlen

[7001]

Heinrich Bretz, Eltville.

Geschäfts-Eröffnung.

Der werthen Einwohnerschaft von Eltville und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß wir von heute ab eine

Chabeso-Fabrik (alkoholfreies Getränk)

eröffnet haben. Um geneigten Zuspruch bittet

August u. Karl Diederich,

[6988]

Eltville, Schwalbacherstr. 38.

Bekanntmachung.

Wir bitten unsere Lieferanten, sämtliche noch ausstehende Rechnungen für den verflossenen Monat unter Beifügung der Bestellzettel uns unverzüglich einzureichen. Die Rechnungen sind ein für allemal monatlich einzureichen.

Rheingau Elektrizitätswerke

Aktien-Gesellschaft

[6938]

Eltville.

Geschäfts-Empfehlung.

Meiner werthen früheren Kundschaft sowie der verehrten Einwohnerschaft von Eltville und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich von jetzt ab wieder

Aufträge von

Lücher- und Anstreicher-Arbeiten

übernehme und schnellstens ausführe.

[7003]

Spezialität: Moderne Wandmuster als Ersatz für Tapete.

Um geschätzte Aufträge bittend, zeichnet mit vorzüglicher Hochachtung

Franz Witterstein,

Lüchermeister,

Gutenbergstr. 8.

1a. Läufer-Schwein

wegen Futtermangel

zu verkaufen.

Näheres im Verlag ds. Blattes.

[6994]

Wohnung gesucht!

Brutpaar

sucht per 1. Juli oder sofort eine

Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmer nebst

[7000]

Küche.

Näheres im Verlag d. Bl.

Alle Sorten

Gemüse-Pflanzen

bei

[6996]

Jacob Rath,

Gärtnerei am Kirchhof.

32 Morgen

Wiesen, Obst-

Neben-Gut mit

Gebäude

zu verkaufen.

Josef Zmand,

Wiesbaden, Beilstr. 2,

[6989] Güter-Agentur.

Eine

[6992]

Monatsfrau

oder

Monatsmädchen

für eine Stunde täglich gesucht.

Friedrichstraße 18.

Ein in Küche u. Haushalt

erfahrenes

Mädchen

zum baldigen Eintritt gesucht.

E. Fehmer,

Eltville.

Gefucht eine schöne

4-Zimmerwohnung

für möglichst bald oder bis

spätestens 1. Oktober.

[6981]

Näheres im Verlag ds. Bl.

Zwei kleine unmöblierte

Zimmer,

möglichst mit Verpflegung,

zum 1. Juli zu mieten gesucht.

Näheres im Verlag dieses

Blattes.

[7004]

Junger Anfänger

sucht Stelle auf einem

kaufmännischen Büro.

Zu erfragen im Verlag dieses

Blattes.

[6944]

Grünabov.

Sitz- u. Liegewagen,

zum klappen, mit Gummiberei-

gung, zu verkaufen.

[6981]

Holzstraße 22.

Elektrischer

Haartrockenapparat

zu verkaufen.

[6990]

Wiesbaden a. Rh., Mainzerstr. 15.

Wer tauscht gegen gute neue

Damen-Nachthemden

neue

Tag-Herrenhemden

(Friedensware.) [6976]

Näheres im Verlag ds. Bl.

Herren-Sommer-Kleidung

Eleganter Sommerpaletot M. 395

echt englisch, reine Wolle, wasserdicht

Herren-Waschanzüge M. 60.-, 67.-

Waschjoppen M. 35.-, 48.-, 55.-, 78.-,

Lüster-Saccos M. 40.-, 48.-, 60.-, 80.-, 95.-

Rohseidenen u. helle Saccos M. 35.-, 48.-, 65.-

Jünglings- u. Knabengrößen entsprechend billiger.

Eleg. Damen-Regenmäntel M. 325.-, 345.-

echt englisch, in Gummi.

Eleg. Damen-Regenmäntel und -Jacken

in Seide M. 195.-, 295.-, 395.-.

Bruno Wandt,

Wiesbaden, Kirchgasse 56.

Klebe-Bücher,

gummiertes Pergament-Papier,
zum Ausbessern von Papiergeld, Schriftstücken
Noten u. s. w. zu haben bei

Alwin Boege, Papierhandlung.

Mettlacher Platten

einige tausend qm. neu eingetroffen.

Boden- u. glasierte Wandplatten

Grosse Auswahl

schöne harte Muster zu sehr billigen Preisen

Weisse Porzellan-Spülsteine

Emil Köbig, Wiesbaden, Moritzstrasse 32.

Telefon 2402.

Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer. [6903]

Auf Wunsch Verlegen durch geübte Plattenleger.

Berthold Köhr

Inhaber der Firma Koerwer Nachf.

Wiesbaden,

Langgasse 9 Fernr. 3881

Damen-Hüte

Neueste Modeschöpfungen

Erstklassige Ausführung Solide Preise

Besichtigung zwanglos

Für Fassonier-Hüte!

In meiner Fabrik umgearbeitete Strohhüte werden auf den neuesten Strohhutmäschinen mit Kraftbetrieb neu genäht und dann von geübten Hutmachern bearbeitet. Meine persönl. Fachkenntnisse in der Fabrikation leisten unbedingte Gewähr, bei schnellster Lieferung für tadelloser Umarbeitung der mir übergebenen Hüte.

[6747]

Gesang-Verein

"Diederichs" Eltville

gegr. 1880.

Stimmbegabte Herren,

welche geneigt sind, unserem

Verein als aktive Mitglieder

beizutreten, bitten wir, sich

in den regelmäßig

Freitag-Abend 8 Uhr

im Vereinslokal stattfin-

denen Gesangstunden an-

melden zu wollen.

[6859]

Der Vorstand.

Katholische Kirche, Eltville.

Fronleichnamfest, 19. Juni.

6 Uhr Frühmesse, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Hochamt und Pro-

zession. 2.30 sakramental. Bruderschaft.

An Werktagen.

6.30 Frühmesse, 6.15 Pfarrmesse, 7 Uhr Schulmesse (von Dienstag

ab) 7.30 hl. Messe.

Von Freitag ab sind abends 8 Uhr sakramentale An-

bachten, morgens Engelämter.

Mittwoch nachmittag 6 Uhr Beichtstuhl.

August Kopp I.,

Baumaterialienhandlung.

Zufbodenöl, Terpentinöl-Ersatz

Leinöl-Ersatz, Zufbodenöl,

Wandplatten, Bodenplatten,

empfehlen [6854]

Verloren

am Mittwoch Abend auf dem Wege von Neudorf nach Bahnhof Eltville eine

goldene Brosche.

Da Andenken, erhält Finder gute Belohnung. [6997]

Näheres "Bahnhof-Hotel", Eltville.

Ba. Carbolinum

Friedensware, hellbr. M. 35 p. St. Fabrik Chem. Produkte, R 51 n, Postfach 40. [7002]

Eine schöne

3-Zimmerwohnung

mit Küche und Manfarge gegen hohe Miete [6974]

zu mieten gesucht.

Frau Sellhaß Wwe.,

Münchmühle.

Zuverlässiges

Mädchen

für Haus und Küche sofort ge-

sucht. [6946]

Frau Lina Wenger,

Wiesbaden,

Viktoriastr. 14. I.

Eine

Tafel-Waage,

wenn auch reparaturbedürftig,

zu kaufen gesucht. [6995]

Näheres im Verlag d. Bl.

Ein noch gut erhaltenes

Sopha

zu verkaufen. [6985]

Rosengasse 6.

Ein Paar neue

Sinderische

(Größe 29) zu verkaufen.

Schwalbacherstr. 38.

Anzusehen bis vormittags 11 Uhr.

[6945]

1 Hoshund,

1 Säckel-Maschine,

1 Centrifuge

zu kaufen gesucht.

Angebote unter A. B. 100

an die Exped. ds. Bl. [6942]

Gebräuchtes

Blavier

oder

Flügel

zu kaufen gesucht.

Zu erfragen im Verlag ds.

Blattes. [6986]

Wrie,

Konsumvereine,

Fabrik-Kantinen

kaufen vorteilhaft

Zigarren,

Zigaretten,

Rauchtabak,

Kantabak

bei [6540]

Karl Fr. Gies,

Wiesbaden 57.

Albrechtstraße 16.

Möbel

Kompl. Schlafzimmer

Küchen

Wohnzimmer-Möbel

Einzelne Möbel

Vertikals, Kleider-

schränke, Küchen-

schränke, Tische,

Stühle usw.

zu den billigsten

Preisen.

[6709]

Kaufhaus

Spezial-Abt. für Möbel.

Telefon 96. Eltville.